05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913
Faktor 22,5
Sa.

Fruchtpreise.

Euskirchen, 30. Mai 1913.

Weizen Mk. 22,00—00,00, Hafer Mk. 17,50—18,00, Roggen Mk. 18,30—00,00 per 100 Kilo.

Neuß, 29. Mai.

Hafer 1. Sorte 18,00 Mk. 2. Sorte 16,70 Mk., Roggen 1. Sorte 18,40 Mk., 2. Sorte 17,90 Mk., Weizen 1. Sorte 21,80 Mk. 2. Sorte 20,80 Mk. die 100 Kilo. Wintergerste 16,50 M. Kartoffeln 2,50—3,20 Mk. Heu 3,00—3,50 M. Luzerner Heu 4,00—4,50 M. die 50 Kilo Krummstroh 12,00 M. Breitdruschstroh 14,00 M. Roggenrichtstroh 17,00 Mk. die 500 Kilo. Kleie 5,90 M. die 50 Kilo.

Rüböl (nach der Preisfestsetzung der Neußer Ölmüller-Vereinigung) die 100 Kilo (ohne Faß) beim Kauf von 400 Ctr. 65,50 Mark, beim Kauf von 100 Ctr. aber 66,00 Mk., mit Faß 2,50 Mk. die 100 Kilo mehr. Gereinigtes Rüböl 3 Mk. teurer. Rübkuchen bei Abnahme von Eisenbahn-Doppelwagen 108,00 Mk. die 1000 Kilo. In kleineren Partien kosten Rübkuchen 2—3 Mark mehr.

Vieh- und Schlachtmarkt.

Cöln, 29. Mai. Schlachtviehmarkt. Bericht d. Notierungskommission. (Die nicht eingeklammerten Ziffern verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht, die eingeklammerten aber für die 50 Kilo Schlachtgewicht.)

Auftrieb:

672 Kälber. a) Doppelländer feinster Mast 78—84, b) feinste Mast- Vollmilchmast) und beste Saugkälber 62—65 c) mittlere Mast- und gute Saugkälber 57—60, d) geringe Saugkälber 50—56 e) Fresser 00—00.

242 Schafe. a) Mastlämmer und jüngere Masthämmel 00—00 (00—00), b) ältere Masthämmel und gut genährte Schafe 00—00 (90—92), c) mäßig genährte Hämmel und Schafe (Merzschafe) 0—0 (84—00), d) Marschschafe und Niederungsschafe 00—00 (00—00).

1652 Schweine. a) vollfleischige bis 2 Ztr. 53—55 (67—69) b) vollfleischige über 2 Ztr. 51—53 (65—67), c) vollfleischige über 2½ Ztr. 51—53 (65—67), d) Fettschweine über 3 Ztr. 50—52 (68—66) e) gering entwickelte 49—53 (62—67), f) Sauen und geschnittene Eber 45—51 (57—64).

Markt ruhig räumend.

Eingeführt wurden an frischem geschlachtetem Fleisch aus Holland 130 Viertel Großvieh, 00 Viertel aus Schweden, 274 Kälber.

Fleischpreise im Großhandel das Kilo:

A. Hiesige Schlachtungen: Rindfleisch: Ochsen 1. 1,64 bis 1,68, 2. 1,50—1,58, 3. 1,36—1,44. Kühe 1. 0,00—0,00, 2. 1,46—1,52, 3. 1,36—1,44. Schweinefleisch 1. Güte 1,62—1,66, 2. 1,50—1,58, 3. 0,00—0,00. Speck 1,08—1,16.

B. Eingebrachtes Fleisch: Rindfleisch aus Holland 1. Beschaffenheit 1,40—1,48, 2. 1,44—1,52, 3. 0,00—0,00. Schwedisches Rindfleisch 1. 0,00—0,00, 2. 0,00—0,00, 3. 0,00—0,00. Kalbfleisch 1 Güte 1,58—1,66, 2. 1,44—1,54, 3. 1,24—1,34.

Handel in hiesigen Schlachtungen: mittelmäßig; in eingebrachten Fleisch langsam.

Häute. Stier- 112, Kuh- und Rinder 132, rothaarige Ochsen- von 45 Kilo aufwärts 137, desgl. von 40—44½ Kilo aufwärts 137, flache Berliner Ochsen- 132, Kalbfelle mit Kopf 161, ohne Kopf 181, Fett 64—74, Nieren bis 82 Pfg. das Kilo.

Trotz der heißen Witterung

lebendfrischen Maifisch,

Schellfisch, Kabeljau; ferner jeden Morgen frisch aus dem Garten Wirsing, Salat, Rübstiel, Kohlrabien usw.; um zu räumen

Sauerkraut Pfund 7 Pfg.

empfiehlt die Fisch-, Kartoffel-, Obst-, Gemüse- u. Südfrüchtehandlg.

Jakob Fassold, Hochstraße 36.

Prima Hochdruck-Wasserschläuche,
Zerstäuberer, Verschraubungen, Stahlrohre, Dichtungsringe und Scheiben für Wasserleitungen
liefern zu billigsten Preisen
Gebr. Graf, Cuchenheim
Treibriemenfabrik, techn. Artikel.
Telephon Amt Euskirchen Nr. 300.
Abnehmer von Originalrollen (80 Meter) und Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

1813 **Feuerwerk** 1913
M. Lion, Euskirchen
Telephon 264. Telephon 264.
Empfehle sämtliche Feuerwerkskörper.
Uebernahme von Brillant-Feuerwerk
und Abbrennen unter persönlicher Leitung.
Fackeln, Papierlaternen, Luftballons und sonstige Illuminationsartikel zu den billigsten Preisen.
Komplette Gartenfeuerwerke zum Selbstabbrennen billigst.
Alle Aufträge werden sofort erledigt.
M. Lion, Euskirchen.

Vaterländisch. Frauenverein für den Kreis Euskirchen.

Haupt-Versammlung mit anschließender musikalischer Unterhaltung

am **Sonntag, den 1. Juni d. Js.,** nachmittags 4 Uhr, in **Weilerswist** im Saale der Gastwirtschaft **Peter Langen.**

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht, erstattet vom Schriftführer des Vereins.
2. Kassenbericht, erstattet vom Schatzmeister des Vereins.
3. Neuwahl des satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandes.
4. Ersatzwahl für die verstorbene stellv. Vorsitzende.
5. Vortrag des Herrn Dr. Hilgers vom hygienischen Institut der Universität Bonn über „Wachstumsstörungen im Kindesalter."
6. Verschiedenes.

Musikalische Unterhaltung.

Erster Teil.

1. Männerquartett Weilerswist: „Das stille Tal" von Schwartz.
2. Klavierquartett, g moll von Mozart. I. Satz. Ausgeführt von Frl. H. Schleicher und den Herren Th. Lohmer, C. Kaufmann und C. Plaßmann.
3. Lieder für Alt, gesungen von Frl. Tilla Jansen, Aachen (am Klavier Frl. Ella Cohn, Cöln):
   a) „Das Kraut Vergessenheit" von Hildach.
   b) „Ueber Nacht" von Hugo Wolf.
   c) „Liebestreu" von J. Brahms.
4. Soli für Cello, Herr C. Kaufmann, Frl. Kaufmann.
   a) „Präludium" von Corelli.
   b) „Gavotte" von Rameau (1683—1764).
5. Lieder für Sopran, gesungen von Frl. Rita Jansen, Aachen (am Klavier Frl. Ella Cohn, Cöln):
   a) „An ein Veilchen" von Brahms.
   b) „Widmung" von Schumann.
   c) „Tanzliedchen" von Schmidt Gregor.
6. Männerquartett Weilerswist: „Des Sohnes Heimkehr" v. Neumann.

Zweiter Teil.

1. Männerquartett Weilerswist: „Drei Wünsche" von Schaaf.
2. Klavierquartett, Es dur von Beethoven. I. Satz. Ausgeführt von Frl. H. Schleicher und den Herren Th. Lohmer, C. Kaufmann und C. Plaßmann.
3. Duette für Sopran und Alt. Frl. R. und T. Jansen, Aachen (am Klavier Frl. Ella Cohn, Cöln):
   a) „Abendsegen" von Humperdink.
   b) „Schön Blümelein" von Schumann.
4. Soli für Violine, Frl. T. Jansen und Frl. Ella Cohn:
   a) „Reverie" von Vieux-temps.
   b) „Serenade" von F. Drdla.
5. Männerquartett Weilerswist: „Reiters Morgengesang" v. Bohnes.

Konzertflügel Ibach Cöln.

Das Rauchen ist nicht gestattet. Programms sind im Saale zu haben.

Mitglieder und zwei Angehörige haben freien Zutritt, für andere beträgt das Eintrittsgeld 25 Pfg.

Kaffee-Wirtschaft „Rheingold"
Bäckerei und Konditorei (gegr. 1882)
Verwendung von nur erstklassigen Rohmaterialien.
Ph. Simon, Euskirchen,
Commernerstrasse, Ecke Elsigerstrasse.

Eröffnung der Badeanstalt im Auel.
Jos. Hack, Euskirchen.

An die kath. jungen Mädchen Deutschlands!

Am 24. Mai war der Hochzeitstag der einzigen Tochter unseres Kaiserpaares, der Prinzessin Viktoria Luise. Ihr Mädchenleben, die glückliche sorglose Zeit im Elternhause, hat nun für sie das Ende erreicht, sie folgt dem Manne ihrer Wahl, dem Herzog Ernst August von Cumberland.

Viele Geschenke und gute Wünsche werden heute dem jungen Paar von allen Seiten gewidmet und da wollen wir kath. junge Mädchen des deutschen Reiches auch nicht zurückbleiben. **Und was können wir dem erlauchten Brautpaar schenken?**

Eine Spende für eine **Viktoria-Luise-Stiftung** in unserem Kinderhort-Verband, die tunlichst am zukünftigen Wohnsitz der Prinzessin in Kraft treten soll.

Darum rufen wir alle kath. jungen Mädchen auf, alle mit einer Gabe zur Verwirklichung dieses Gedankens beizutragen. **Am ersten Jahrestag der Vermählung** soll der Prinzessin unsere Spende überreicht werden, die ihr beweisen soll, daß im ganzen Deutschen Reiche viele tausende junge katholische Mädchenherzen mit freudiger Begeisterung an ihrem Glück teilnehmen.

Drum auf, katholische junge Mädchen!

Beweisen wir unsere treu deutsche Gesinnung, beweisen wir die Liebe und Treue zu unserem Kaiserhause und unsere Anhänglichkeit an unsere einzige geliebte Prinzessin.

Frl. Hedwig **Dransfeld,** 1. Vors. des kath. Frauenbundes.
Frau Robert **Bachem**-Cöln, 1. Vors. der Jugendkommission des K. F.-B.
Frau Hofrat Ammann-München.
Frl. A. Sante-Hildesheim.
Frl. M. Buczkowska-München.
Frl. J. Dünner-Mülheim a. Rh.
Frl. T. Cuppers-Dresden.
Frl. M. Hendrichs-Berlin.
Frl. M. Hermkes-Düsseldorf.
Frl. P. Vollmer-Braunschweig.

Täglich frischen
Spargel,
junge Möhrchen, Bohnen, Blumenkohl, Rabarber, Gurken, neue Kartoffeln, ferner frische Erdbeeren, Kirschen, Aepfel, Ananas und Maikräuter.
Kasp. Mirgel Ww.,
Am Markt 7. Euskirchen. Telephon 157.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 3. Juni 1913, vorm. von 10½—12 Uhr, wird ein Feldwebel des Bezirks-Kommandos auf dem Bürgermeisteramte in **Euskirchen,** Zimmer 3, anwesend sein, um mündliche Meldungen und Gesuche in militärischen Dienstangelegenheiten der im Kreise Euskirchen wohnenden Mannschaften entgegenzunehmen; desgleichen am selben Tage, nachmittags von 4¹⁵—6 Uhr, auf dem Bürgermeisteramt in **Liblar.**

Ferner am Montag den 2. Juni morgens von 8½—9½ Uhr, in **Rheinbach,** und am selben Tage vormittags von 11½—12½ Uhr in **Münstereifel,** ebenfalls auf den Bürgermeisterämtern.

Die Vakanzenliste für Militäranwärter kann gleichzeitig eingesehen werden.

Bezirks-Kommando Bonn.

Allgemeiner Turn-Verein.

Sonntag den 1. Juni Wanderung durch den Kottenforst mit Picknick über Schönwaldhaus nach Godesberg (12 Klm.) — Freier Eintritt zum Kurpark und Militär-Konzert etc. Abfahrt 12.27 bis Kottenforst mit Sonntagskarte Mehlem (1,85 M.). Gäste, Damen und Herren, herzlich willkommen. Führer: Herr Rentmeister Mitzel.

Maria-Hilf!
Diese Monatsschrift für alle Verehrer der Mutter Gottes von der immerwährenden Hilfe, redigiert von P. Peschl, kostet für's Jahr mit Porto 1,80 Mk. Man verlange Probeheft gratis.
Alphonsus-Buchhandlg., Münster i. W.

Alle Sorten Kartoffeln
sowie Brennmaterialien aller Art liefert franko Haus
G. Scherfgen,
Euskirchen, Kessenicherstraße 10.
Vom 15. Mai d. J. ab befindet sich mein Geschäft nebst Wohnung in dem Neubau Ecke Kessenicher- und Bergerstraße, am Kreuz.

Große schöne
Scheune
mit guter Einfahrt zu vermieten.
Jos. Graf, Cuchenheim.

Marienburger Lotterie.
Ziehung 7. Juni.
Lose a 1 M. 11 Lose 10 M.
empfiehlt
M. Lion, Glücks-Kollekte,
Euskirchen, Hochstraße 18.
Telephon 264.

Schneidergeselle
sofort gegen hohen Lohn gesucht.
Näheres in der Geschäftsst.

Tüchtige Schlosser gesucht.
[illegible]

Stellmachergeselle
gesucht.
Jean Weiler,
Euskirchen, Kessenicherstr. 70.

Properes, fleißiges
Dienstmädchen
sofort gesucht
Hochstraße 14.

Eck- oder Nebenladenlokal
je nach Wunsch zu vermieten.
Bahnhofstraße 9.

Mehrere Wohnungen
zu vermieten. Näheres
Kapellenstraße 8.

Hypotheken-Kapitalien
in jeder Höhe zu billigem Zinsfuß
besorgt
Johann Kasper,
Rechtsbüro,
Euskirchen, Neustraße 28.
Telephon 340.

Zehnter Jahrgang. Nr. 123. Erstes Blatt. Samstag, 31. Mai 1913.

Euskirchener Volkszeitung

Eifeler Tageblatt

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,92 M. für das Vierteljahr.

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage **Die Zeit** sowie den Beilagen für **Sozialpolitik** und **Heimatkunde.**
Druck und Verlag der **Euskirchener Volkszeitung,** G. m. b. H.
Geschäftslokal: **Hochstraße 11.**

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mk. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Fernsprecher Nr. 23. — Für die Redaktion verantwortlich: Michael Zensen, Euskirchen. — Tel.-gr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Sozialdemokraten und Heer.

In welcher Weise sich die Sozialdemokratie zu den Wehrvorlagen prinzipiell stellt, darüber gibt ein Beitrag des Abg. Dr. Südekum in der von Hans Oswald herausgegebenen Monatsschrift „Diskussion" über den Wehrbeitrag eine sehr bemerkenswerte Aufklärung. Südekum weist darauf hin, daß es den Gegnern direkter Reichssteuern lieber gewesen wäre, wenn sich die Sozialdemokratie auf die „politisch sterile" Formel: „Diesem System keinen Mann und keinen Groschen" festgelegt hätte. Damit sei es aber diesmal nichts gewesen. Dann fährt er fort: „Die Partei hat vielmehr durch ihre berufenen Wortführer ihre Stellung zur Frage der Verteidigung des Vaterlandes erneut bei diesem Anlaß darlegen lassen. Es gibt in Deutschland, so kann man das zusammenfassen, keinen Menschen, der sein Vaterland fremden Angriffen wehrlos preisgeben möchte, namentlich keinen Sozialdemokraten. Die Sozialdemokratie hat auch niemals verkannt, daß die geographische und politische Lage des Reiches eine starke Schutzwehr notwendig macht, namentlich weil wir, solange die zaristische Willkürherrschaft in Rußland dauert, vor einem Angriffskrieg von dorther niemals sicher sind. Wenn einmal ein solcher Krieg ausbrechen sollte, den niemand aufrichtiger zu vermeiden wünscht als die Sozialdemokratie, und dem auszuweichen oder vorzubeugen wohl auch die deutsche Reichsregierung gerade in der letzten Zeit bemüht gewesen ist, dann müßte er bei dem heutigen Stande der Waffentechnik und Heeresorganisation einen gewaltigen Umfang annehmen und könnte uns vor die Frage des Seins oder Nichtseins stellen. Daher hat die Sozialdemokratie — als erste und bis jetzt einzige unter den großen Parteien — von jeher in ihrem Programm und in ihrer Agitation die Forderung der Wahrhaftmachung des letzten wehrfähigen Mannes aufgestellt. Die Wehrhaftmachung des letzten Mannes setzt allerdings andere, als die heute üblichen Formen der Heeresorganisation voraus, eine Wiederanknüpfung an die besten Ideen Scharnhorsts und Boyens. Sie setzt weiterhin nicht allein eine entsprechende körperliche Eignung des Volkes zum Waffendienst — die nur in sorgsamer Vorbereitung von den Kindheitstagen ab allgemein gewonnen werden kann — sondern auch bestimmt geistige und sittliche Eigenschaften voraus. Die Dreiheit dieser körperlichen, geistigen und sittlichen Ertüchtigung der Nation sieht die Sozialdemokratie tief begründet und sicher — aber auch allein — gewährleistet in einer wirklichen Freiheit und Gleichheit aller Volksangehörigen und dem daraus entspringenden Gefühl nationaler Selbständigkeit. Die Sozialdemokratie wird das Vaterland freudig schützen; sie muß es allerdings für die meisten Volksangehörigen erst erobern; oder sagen wir: schaffen." Sehr nette Phrasen: nur lehnt die Sozialdemokratie vorerst jeden Groschen für Gewehre, Kanonen und Pulver ab und diese Dinge braucht man, ob man ein Milizheer oder ein stehendes Heer hat. Was Südekum sagt, steht also mit der Haltung der eigenen Partei nicht im Einklang.

Die neue Finanzministerkonferenz.

Wir haben schon vor einiger Zeit angekündigt, daß eine neue Konferenz der bundesstaatlichen Finanzminister in Berlin geplant sei. Jetzt wird die Nachricht von durchaus verläßiger Seite bestätigt und des näheren ausgeführt. Danach werden die Finanzminister Bayerns, Sachsens, Württembergs, Badens und Hessens an einem der nächsten Tage in Berlin eintreffen. Es sind weniger die bevorstehenden Verhandlungen über den Wehrbeitrag, als vielmehr die Besprechungen über eine Verständigung in der Deckungsfrage, an denen die Finanzminister sich beteiligen wollen. Diese Besprechungen werden in kürzester Zeit wieder beginnen und, wie man annimmt, diesmal zum Ziele führen. Die Einzelstaaten lehnen jede Art der Vermögenssteuer rundweg ab.

Abnehmende Konjunktur.

muß der Vorwärts für sich verzeichnen. Auf der Groß-Berliner Generalversammlung der sozialdemokratischen Wahlvereine führte der Abg. Wels folgendes aus: „Leider sei der Abonnentenstand des Vorwärts kein günstiger. Was Friedländer vom 5. Kreis gesagt hat, treffe auf ganz Groß-Berlin zu. Zu den Reichstagswahlen betrug die Abonnentenzahl 172 000. Bei Beginn der Geschäftsperiode waren es 161 000 und jetzt sind es 156 000 Abonnenten." Das ist ein Rückgang von über 15 000 Abonnenten seit der Reichstagswahl. Das ist selbst bei einer noch immer sehr stattlichen Auflage nicht angenehm.

Frankreich.

Die Zurückbehaltung der dritten Jahresklasse.

Paris, 29. Mai. In seiner heutigen Sitzung nahm auch der Senat die bereits in der Kammer angenommene Vorlage an betreffend die Forderung von 234 Millionen Franken für die Zurückbehaltung der dritten Jahresklasse unter den Fahnen.

Militärisches.

Paris, 30. Mai. Der Matin berichtet heute, daß vorgestern abend nach 9 Uhr Mannschaften des 77. Infanterie-Regiments in Fontevrault bei Saumur militärfeindliche Gesänge anstimmten. Dem Kammerunteroffizier sei es aber gelungen, die Leute zur Ruhe zu bringen. Gestern früh ließ der Hauptmann die Sachen der Leute durchsuchen und nahm mehrere militärfeindliche Briefe in Beschlag, in denen den Mannschaften Ungehorsam anbefohlen wurde. Der General d'Amade, Kommandeur des 6. Armeekorps, hat einen Tagesbefehl an alle seine Truppen erlassen, worin er erklärt, daß das sicherste Mittel, die Mannschaften von schlechten Einflüssen fernzuhalten, die zu ähnlichen wie den Touler Zwischenfällen führen könnten, sei, die gesamte Tagesaufgabe zur militärischen Vorbereitung zu benutzen. Er schreibt daher vor, daß in sämtlichen Garnisonen die Ausbildung ganz besonders lebhaft betrieben werden soll, wie es übrigens der soeben begonnene Zeitabschnitt erfordere. Die Vorgesetzten müßten diese Ausbildung und die Uebungen selbst leiten, und darüber wachen, daß sich kein einziger seiner militärischen Pflicht entziehen könne. Außerdem sollten die Offiziere mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln den Schlendrian bekämpfen, durch den sich von außen her ungesunde Ideen einbürgern möchten, die das sechste Armeekorps von den guten Vorsätzen abbringen könnten, denen es bisher gewissenhaft gefolgt sei.

Literatur. Kunst. Wissenschaft.

Der Guckkasten

bringt auf dem Titel seiner letzten Nummer (21) ein farben- und stimmungsfrohes Bild von dem Berliner Otto Seeck, „In der Sonne", das eine junge Mutter mit ihren zwei Pausbäckigen im frischen Grün des Lenzes zeigt. Frühlingsduftig wie dieses Bild ist ein anderes „Maienluft" von Julius Fürst. Auf das Thema dieser Kunstgaben ist auch die aparte Skizze von Hermann Hesse, „Anemonen", gestimmt. Friedrich Zeckendorf erzählt in einer humorvollen Groteske von einem „Häuptling der Chippeways". Wie er hier mit den bekannten Idealen einer unreifen Jugend umspringt, das wirkt belustigend und erzieherisch zugleich. „Vom Frühling zum Frühling" ist ein duftig-zarter Liederzyklus von A. Parodie auf die Mode unserer Tage betitelt. Im übrigen ist der bunte Bilderreichtum gerade dieses Heftes wieder ganz besonders auffallend. Mit Vergnügen bemerken wir, daß der Guckkasten mehr als sonst die farbig-wertvolle Witzillustration pflegt.

*

Himmelfahrtsbrot.

Ein merkwürdiger, bereits Jahrhunderte alter Brauch besteht heute noch in Hengeloo, einer Stadt der holländischen Provinz Groningen. 47 zur Stadt gehörige Bauerschaften haben die Pflicht, zusammen mit der Nachbargemeinde Zelhem, auf Christi Himmelfahrtstag eine bestimmte Anzahl Roggenbrote von mindestens 11 Kilogramm Gewicht für die Armen zu liefern. Die katholische und evangelische Geistlichkeit, sowie die städtischen Armenvorstände sind bei der Empfangnahme des Brotes, die man „Himmelfahrtsbrot" nennt, zugegen. Die Verteilung an die Armen besorgt der älteste Lehrer der Gemeinde, während die Feldwächter und Polizisten das Brot abzuwiegen haben. In diesem Jahre wurden auf Christi Himmelfahrt 1158 Kilogramm Roggenbrot angebracht. Das schwerste wog „nur" ca. 118 Pfund. Während der ganzen Feier, die in einer alten, historischen Mühle vor sich geht, wird an langen Bänken Tee und Wein getrunken und aus langen Tonpfeifen geraucht.

*

Das Gnadenseil.

Die 200jährige Zugehörigkeit des Gelderlandes zu Preußen, die am 4. Juni in Gegenwart des Kaisers festlich begangen wird, weckt die Erinnerung an einen eigenartigen Rechtsbrauch, der von alters bei der Huldigung in Kleve und in andern größern Städten des Herzogtums geübt wurde, so auch im Juni 1713 vor dem Vertreter Königs Friedrich Wilhelm I. Nach Georg Mestwerdt (Das clevische Land seit der Vereinigung mit Brandenburg-Preußen) berichtete die Regierung in Kleve über die Vorgänge bei der Feier und erhielt bald darauf vom Könige folgendes Schreiben: „Aus Eurem gehorsamsten Bericht und der dabei gefügten Liste haben Wir ersehen, was von Delinquenten das bei der letzten eingenommenen Huldigung ausgeworfene sogenannte Gnadenseil ergriffen, wollen auch diejenigen, welche nicht der Gotteslästerung oder begangener Mordtaten und vergossenen Bluts schuldig, oder von welchen ein größeres Unheil in Unserm dortigen Lande zu erwarten, pardonnieren und habt Ihr dieserhalb die Notdurft zu verfügen, gegen die übrigen Delinquenten aber den Prozeß fortzusetzen." Während Friedrich Wilhelm I. die Geschichte mit dem Gnadenseil sicherlich kannte, oder aber rechtzeitig und gut darüber unterrichtet worden war, ist sich Friedrich der Große nicht klar über die Beschaffenheit der Sache gewesen. Auf einen Bericht der klevischen Regierung befahl er daher, ihm ausführlich zu berichten, „was für eine Beschaffenheit es mit der bei der Huldigung üblichen Auswerfung des sogenannten Gnadenseils habe, was eigentlich solches sei, bedeute und wirke." Also setzten sich die Räte hin und schrieben: „Zur allergehorsamsten Gelobung Eurer Königl. Maj. Allergnädigsten Rescripti zeigen wir hiermit alleruntertänigst an, wie in dieser Provinz von alters her unter andern Solennitäten bei der Huldigung eines neuen Landesherrn hergebracht sei, daß ein dazu deputierter Ritterbürtiger in Galla gekleidet zu Pferde vom hiesigen königl. Schlosse herab neben der Canzlei durch einen Teil der Stadt mit einem langen, hinter sich schleppendem Seil reitet und dabei ausrufet, daß, wer Untaten begangen oder sich vergriffen habe, dieses Seil ergreifen und von Sr. königl. Maj. bei dieser hohen Landesfürstlichen solennen Erb- und Landhuldigung Gnade erwarten könnte. Dieses Seil wird dann von vielen Excedenten und Delinquenten teils in person, teils per mandatorium ergriffen und reitet der von Adel damit samt daran Festhaltenden wieder auf das Schloß bis an des Burggrafen Haus, allwo in dem sonstigen Criminal-Verhör-Zimmer ein deputirtes Membrum Regiminis mit dem Landschreiber sitzet, welche der angezogen habenden Namen und Untaten kürzlich aufnehmen, darüber ein kurzes summarisches Protokoll halten, und ihnen bis zur allerhöchst näheren königl. Verordnung ein freies Geleit versprechen, welches Protokoll sodann mit dem ganzen Huldigungsacte nach Hofe eingesandt und darauf in Gnaden rescribiret wird, welche Personen davon subjecta des Hofs juris aggratiandi seien und Pardon haben sollen." Zum letzten Male wurde das Gnadenseil bei der Huldigung der Stände nach der Thronbesteigung Friedrich Wilhelms II. am 6. November 1786 gebraucht. Im Auftrage des Königs war als Huldigungskommissar der Justizminister von der Reck zu Reck von Berlin hergekommen. Bei der Feier wurde das Gnadenseil vom Grafen von Quadt-Hüchtenbruck geführt. Unter dem Geläute aller Glocken der Stadt ritt er, umgeben von einem Kommando Soldaten, vom Schloßplatze in Kleve, und warf vor dem Schlosse das Seil aus mit dem Rufe, wer eine Untat begangen, habe dieses Seil zu ergreifen, denn er könne von Sr. Kgl. Maj. Gnade erhoffen. Auf seinem langsamen Ritte, der neben der Kanzlei vorbei über den Kl. Markt nach der Hagschen Straße und an die Mittelpforte, dann auf dem Schloßplatz zurück ging, machten 42 Uebeltäter von dem Seile Gebrauch. Aber nur einige von ihnen wurden begnadigt. Bezeugt ist dieses merkwürdige Gnadenangebot schon in den Jahren 1521, 1539 und 1598 bei der Huldigungsfeier der drei letzten Herzöge im klevischen Lande, muß also wohl schon eine alte sinnfällige Begleiterscheinung sein, die der moderne Amnestieerlaß nicht kennt. Freilich würde auch heute in Städten wie Berlin oder Cöln schon eine sehr lange Leine nötig sein.

Provinzielles und Vermischtes.

Sevilla, 30. Mai. Der Hofzug, worin der König von Spanien die Rückreise nach Madrid angetreten hatte, überfuhr in der Nähe von Utrera ein Kind. Der König ließ den Zug halten und bemühte sich selbst um das Kind, das indes seinen Verletzungen erlag.

Der Zar und seine Pagen. Die Zahl der bei den Vermählungsfeierlichkeiten am Kaiserhofe zum Dienst befohlenen Pagen war in der vergangenen Woche besonders groß, werden doch jedem regierenden Fürsten zwei Leibpagen gestellt, die den älteren Jahrgängen der Hauptkadettenanstalt angehören. Für die zukünftigen Vaterlandsverteidiger ist es begreiflicherweise eine besondere Auszeichnung, als Page zu Hofe kommandiert zu sein, auch nimmt wohl dieser Glücklichen gelegentlich solcher höfischen Festlichkeiten Eindrücke mit fort, die ihm zeitlebens unvergeßlich bleiben. Die mit einer derartigen Dienstleistung verknüpften Anstrengungen werden daher von jedem zukünftigen Offizier gern getragen. Neben diesen ideellen Werten, die jeder Page für seine Mühewaltung eintauscht, kommen aber häufig auch gut greifbare in Betracht, denn die Fürstlichkeiten pflegen die Dienste ihrer Pagen meist durch Geschenke zu belohnen, die dann aus einem Ehrendegen oder einer goldenen Uhr bestehen, wobei dem Pagen in der Regel die Wahl überlassen bleibt. Weniger Anklang fand als Pagengeschenk dagegen eine Bibel, die eine hohe fürstliche Frau vor Jahren gegen einen Säbel zur gefälligen Auswahl stellte. Schließlich mußte ein Page aber, der für den ersten Pagendienst bereits den prächtigen Degen gewählt und erhalten hatte, im Wiederholungsfalle dennoch um die Bibel bitten, und siehe da, das Buch der Bücher enthielt nicht nur das Alte und das neue Testament, sondern auch eine Anzahl neuer, schöner Kassenscheine. Seitdem soll dann die Bibel des öfteren begehrt worden sein. Der Herrscher aller Reußen gilt als besonders freigebig, weshalb die für den Pagendienst ihm zugeteilten Zöglinge des Kadettenkorps vielfach beneidet werden, wenn man ihnen auch kameradschaftlicherweise die hohe Gunst von Herzen gönnt. So erhielten die beiden russischen Kaiserpagen je eine schwere goldene Uhr mit erhaben geprägten Doppeladler und eine monatliche Zulage von 300 Mark, die ihnen so lange gezahlt wird, bis sie den Rang eines Hauptmannes oder Rittmeisters erreicht haben.

Stadtarchiv Euskirchen

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913 Faktor 22,5 Sa.

Ausflug des Wanderklubs „Frisch auf"-Wißkirchen

nach „Dicke Tönnes - Michelsberg - Münstereifel.

Eine stattliche Anzahl Wanderlustiger, Damen und Herren, hatte sich am vorigen Sonntag eingefunden, um unsere diesjährige zweite Wanderung mitzumachen. Punkt 5 Uhr morgens marschierte unser Klub, wohlausgerüstet mit Rucksack und Kochgeschirr, in Begleitung einer Musikkapelle zum Dorfe hinaus. Zuerst führte uns der Weg durch den Veynauer Wald, am Wolfs- und Steinloch vorbei. Von dort hat man bei klarem Wetter eine wunderbare Aussicht. Dicht vor uns Veybach und Erftniederung, die Stadt Euskirchen und die vielen blühenden Dörfer. Weiter zurück Liblar und das Vorgebirge. Leider war uns das Wetter nicht ganz günstig, denn dichter Nebel lag über Wald und Feld. Jetzt gings mit lustigem Gesang abwärts nach Antweiler und weiter über Calcar nach Iversheim. Von hier aus sollte die Wanderung durch den Iversheimer Wald nach der Effelsberger Chaussee gehen. Aber mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten. Gewisse Umstände nötigten uns zuerst nach Münstereifel zu gehen. Bevor wir aber nach dort marschierten, wurde in einer Schlucht hinter Iversheim Picknick gehalten, und zum eigenen Vergnügen und zu dem der Anwohner und vorbei marschierenden Touristen gesungen und musiziert. Dann gings frisch weiter nach Münstereifel. Gegen 8½ Uhr langten wir in der Stadt an. Nach kurzer Umschau daselbst gings über der Effelsbergerstraße unserm Ziele näher. Links ein herrliches Wiesental mit einem klaren Bächlein, rechts den schönen Wald. Hier wimmelte es von Kaninchen. Auch bemerkte man einige Rehe, die sich aber von unsern lustigen Musikweisen nicht verscheuchen ließen. An einer Wegebiegung sahen wir plötzlich einen Luftballon, der sicher und elegant seinen lustigen Weg dahinzog. Mittlerweile hatte sich das Wetter prächtig aufgeklärt: die Sonne hatte sich durch die Wolken ihre Bahn gebrochen, so daß es uns bei der stetigen Steigung sehr warm wurde und mancher Schweißtropfen von der Stirne rann. Der Weg führte jetzt abwechselnd durch schöne Tannen- und Buchenholzungen. Nach einer kleinen Rast, bei der wir uns an dem muntern Spiel der Eichhörnchen ergötzt hatten, langten wir unter Musik und Gesang gegen 11 Uhr am Dicken Tönnes an. Dieser war schnell besichtigt, denn er bietet keinen erfreulichen Anblick mehr, so daß es unmöglich ist noch etwas von seiner früheren Farbe zu erkennen. Er ist nämlich über und über mit Namen beschrieben. Möchte doch jeder Wanderer, der dorthin kommt, den Spruch vor Augen halten: Der Namen der Gecken steht an allen Ecken. Im Schatten der Tannen wurde nun ein Lager aufgeschlagen und nach Soldatenart abgekocht. Die Tafelmusik machten abwechselnd die gefiederten Sänger und unsere Kapelle. Nach eingenommener Mahlzeit wurde es sich etwas bequem gemacht, und bald verriet deutliches Schnarchen, daß manche in tiefen Schlaf gesunken waren. Das durfte aber nicht lange dauern, denn um 12½ Uhr wurde zum Sammeln geblasen. Ganz in der Nähe hat der Eifelverein einen Aussichtsturm errichtet. Dieser wurde bestiegen, es lohnt sich auch wirklich der Mühe. Greifbar nahe lag sozusagen die Michelskirche und im Hintergrunde die Ahrberge. Unter den Klängen eines schneidigen Marsches ging es nach dem Michelsberge. Derselbe wurde aber mit Rücksicht auf die Damen und einigen dickfelligen Herren nicht bestiegen. Und so gings denn nach Mahlberg, wo wir uns bei Spiel und Tanz einige Stunden amüsierten. Aber wie alle Herrlichkeit ein Ende hat, so auch hier, denn bald mahnte uns die vorgerückte Zeit zum Aufbrechen. Von hier aus führte uns der Weg durch Wiesentäler, rechts am Eierberg vorbei nach Eicherscheid. Von dort folgten wir der Landstraße bis Münstereifel, wo wir die Bahn bis nach Weingarten benutzten. Von hier marschierten wir über Billig der Heimat zu, welche wir um 7 Uhr erreichten. Nach einem schneidigen Marsche durchs Dorf war unsere Tour zu Ende. Ein Bravo gebührt unsern Damen, welche sich auf dieser sehr anstrengenden Wanderung so gut gehalten haben. An alle Wanderlustige richten wir die Bitte, sich bei der nächsten Tour noch zahlreicher zu beteiligen. F.

Lokales.

Euskirchen, 31. Mai 1913.

* Die gestrige Stadtverordneten-Sitzung dauerte nicht ganz eine Stunde. Die Bilanz der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Werke für 1912 ward genehmigt. Alle drei Werke entwickelten sich nach wie vor in erfreulicher Weise. — Ebenso ward die Gymnasialrechnung für 1911 abgenommen. — Zum bevorstehenden Verbandsfeste des Kreis-Kriegerverbandes verbunden mit einer Feier aus Anlaß des Regierungsjubiläums Sr. Maj. des Kaisers wurde ein Beitrag der Stadt in Höhe von 300 M bewilligt. — Ebenso soll der Konzertvereinigung ein Zuschuß von 500 M behufs Tilgung einer Restschuld überwiesen werden. Ueber einen weiteren alljährlichen Zuschuß von etwa 300 M will man bei der jeweiligen Aufstellung des Jahresetats beschließen. Die Stadtverordneten Jakob Breuer und Fingerhut erhoben jedoch zu diesem Punkte lebhaften Widerspruch. Dabei kam die Errichtung einer städtischen Badeanstalt zur Sprache, deren Bau der Vorsitzende für die nächsten Jahre in Aussicht stellte. (In der nächsten Nummer dieser Zeitung bringen wir einen eingehenden Bericht.)

* Frische Kirschen, in einem Garten zu Euskirchen gereift, und zwar in sehr schöner, schmackhafter Ware, wurden uns gestern von Herrn Obsthändler Fassold überreicht. In früheren Jahren erschien es hierorts fast als ein Wunder, wenn Ende Mai vom Vorgebirge her halbreife, mindestens recht blasse Kirschen feilgeboten wurden. Daß heute nun bei uns schon zu dieser Zeit die Kirschen wirklich reifen, ist ein Zeichen der fortgeschrittenen Gartenkultur.

* Der hochw. Herr J. Hirsch, Hauskaplan in Groß-Büllesheim, ist zum Kaplan an St. Apollinaris in Düsseldorf ernannt worden.

* Am morgigen Sonntag den 1. Juni beginnt in der Pfarrkirche zu Lüftelberg die Oktav zur Verehrung der h. Jungfrau Lüfthildis. Der Leib der Heiligen ruht in einem prachtvollen Sarkophage in der Mitte der Pfarrkirche. Besonders in Augen- und Ohrenleiden wird die h. Lüfthildis angerufen. Der Zudrang von Pilgern ist in der Oktav alljährlich ein gewaltiger. Euskirchen und Umgegend ist ebenfalls stark vertreten. Auch am morgigen Tage wird dies wieder der Fall sein. Die Pilger sammeln sich morgens gegen 6 Uhr am Bahnhofe Euskirchen und fahren mit dem Zuge 6.38 Uhr bis Rheinbach. Von dort erreicht man die Pilgerstätte in etwa 1½ Stunden; der Weg führt durch herrliche Feldfluren.

Arloff, 31. Mai. Am heutigen Tage ist es den Eheleuten Heinrich Zimmermann und Katharina geb. Hergersberg in Kirspenich beschieden, im Kreise glücklicher Kinder und Kindeskinder die goldene Hochzeit zu begehen. Die ganze Pfarrgemeinde freut sich unter den herzlichen Freudenbeweisen mit des frohen Anlasses. Das Jubelpaar ist noch recht rüstig; der Jubilar zählt 74, die Jubilarin 71 Jahre. — Der älteste Einwohner unseres Ortes, Herr Johann Engels, ist vorgestern im Alter von 92 Jahren gestorben.

Der Balkan-Krieg.

Krieg oder Frieden?

Die Unterzeichnung des Vorfriedens.

London, 29. Mai. Das Reutersche Bureau erfährt, daß Staatssekretär Sir Edward Grey heute abend an alle Delegierten die Einladung gerichtet habe, morgen um 12.30 Uhr im St. James zusammenzukommen, um den Frieden zu unterzeichnen. Grey habe hinzugefügt, er hoffe, selbst zugegen sein und einige Worte an die Delegierten richten zu können. Das Auswärtige Amt teilte heute nachmittag den griechischen Delegierten mit, daß der Friedensvertrag morgen unterzeichnet werden müsse und fragte sie, ob Griechenland zu unterzeichnen bereit sei. Die griechische Regierung verständigte gestern den englischen Gesandten in Athen dahin, daß sie zur Unterzeichnung bereit sei. Serbien und Griechenland halten an ihren bisherigen Vorbehalten fest, die sie in einem besonderen, nach ihrem Willen dem Friedensinstrument gleichwertigen Protokollentwurf niederlegen wollen. Nach einer weiteren Meldung hat dann allerdings Griechenland den bisher festgehaltenen Standpunkt verlassen und angeblich infolge gewisser Zusicherungen der Türkei beschlossen, den Friedensvertrag, so wie er ist, ohne Vorbehalt zu unterzeichnen. Dieser Beschluß, der dem Auswärtigen Amt mitgeteilt wurde, ist nach einer Konferenz zwischen den türkischen und den griechischen Delegierten gefaßt worden, in deren Verlauf Nisami Pascha erklärte, daß die Verträge und Abmachungen zwischen Griechenland und der Türkei, die vor dem Kriege bestanden hätten und die während der Feindseligkeiten aufgehoben worden morgen nach Unterzeichnung des Friedensvertrages wieder in Kraft treten würden.

Bulgarien und die Türkei.

Sofia, 29. Mai. Die Regierung befahl Dr. Daneff, nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages nach Sofia zurückzukehren, ebenso erhielt der in Paris weilende Finanzminister Theodoroff Befehl zur Rückkehr.

Bulgarien betrachtet somit seinen Kampf gegen die Türkei als erledigt, hat damit den Rücken frei und kann sich nun ganz der Abrechnung mit den widerborstigen „Verbündeten" widmen.

Angebliche Einwirkungen auf den Zaren Ferdinand.

Paris, 29. Mai. Nach dem Temps haben bei dem Aufenthalt des russischen Zaren in Berlin dieser und Kaiser Wilhelm Telegramme an den Zaren Ferdinand in friedenförderndem Sinne gesandt. Nach einer heute abend aus Sofia eingetroffenen Meldung hat König Ferdinand sowohl an Kaiser Wilhelm wie an den Zaren Depeschen folgenden Inhalts gesandt:

„Bulgarien hat die Friedensverhandlungen niemals eigenwillig behindert oder verzögert. Es trifft zurzeit Anstalten zur friedlichen Verständigung mit Serbien und Griechenland, von der Voraussetzung geleitet, die gleichen guten Gesinnungen in Belgrad und Athen zu finden."

Sofia, 29. Mai. Die Regierung hat Dr. Danew befohlen, nach Unterzeichnung des Friedensvertrages nach Sofia zurückzukehren. Ebenso erhielt der in Paris weilende Finanzminister Theodorow den Befehl zur Rückkehr.

Salonik, 29. Mai. Der griechische Ministerpräsident Wenizelos hatte heute wieder eine längere Besprechung mit dem König. Es heißt, daß die Hoffnung auf eine Verständigung mit Bulgarien noch nicht aufgegeben worden sei und daß Ministerpräsident Wenizoles eine friedliche Verständigung vorziehe. Der bulgarische General Jwanow, der mit dem griechischen Generalstab in Unterhandlungen eintreten soll, wird hier erwartet.

Die Unterzeichnung des Vorfriedens.

London, 30. Mai. Der Vorfriede zwischen der Türkei und dem Balkanbunde ist heute mittag 12.40 Uhr unterzeichnet worden.

Das Drängen Englands bei Griechenland und Serbien hat Erfolg gehabt. Der Kampf des Balkanbundes gegen die Türkei ist also auf dem Felde beendigt. Da es sich nur um einen Vorfrieden handelt, werden mit Hülfe der Mächte natürlich noch weitere Verhandlungen zwischen dem Bunde einerseits, der Türkei anderseits, zur endgültigen Regelung aller Fragen gepflogen werden müssen. Die Vorfrage für diese Verhandlungen bildet aber das Verhältnis Bulgariens zu Serbien und Griechenland. Ob dieses sich friedlich oder kriegerisch gestalten wird, darüber werden wohl die nächsten Tage entscheiden.

Im Handelsregister B ist unter Nr. 40 heute eingetragen die Firma J. Herz — **Leonhard Tietz Einkaufshaus, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Euskirchen.** Gesellschaftsvertrag vom 19. März 1913 mit Abänderung durch Gesellschaftsbeschluß vom 26. April 1913. Gegenstand des Unternehmens ist Warenhandel jeder Art mit Warenbezug durch Leonhard Tietz, Aktiengesellschaft, Cöln. Das Stammkapital beträgt 20 000 M. Geschäftsführer der Gesellschaft ist Kauffräulein Johanna Herz in Euskirchen. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Euskirchen, den 30. Mai 1913.

Königliches Amtsgericht.

Aushebung im Kreise Euskirchen.

Die diesjährige Aushebung im Kreise Euskirchen findet am 9., 10. und 11. Juni, beginnend jedesmal vormittags 9 Uhr im Saale der Gastwirtschaft Pohé (Inhaber Ferdinand Reuter) hierselbst statt.

Den Gestellungspflichtigen wird noch ein besonderer Befehl zugehen.

Wer ohne hinlängliche Entschuldigung an dem Gestellungstage nicht erscheint, hat eine Geldstrafe bis zu 30 M oder Haft bis zu 3 Tagen zu gewärtigen. Außerdem kann er durch Anwendung gesetzlicher Zwangsmaßregeln zur sofortigen Gestellung angehalten und nach Befinden der Umstände der Vorteile der Losung und der Ansprüche auf Zurückstellung verlustig erklärt oder als unsicherer Dienstpflichtiger sofort eingestellt werden. Militärpflichtige, die in dem Aushebungstermine **in betrunkenem oder unreinem Zustande erscheinen, während des Aushebungsgeschäftes ohne Erlaubnis fortgehen, oder von einem ihnen gestatteten Ausgange nicht innerhalb der festgesetzten Frist zurückkehren, oder welche die Ruhe und Ordnung stören, werden mit Geldstrafe bis zu 30 M oder entsprechender Haft bestraft.** Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst können nur dann bei der Obererfatzkommission Berücksichtigung finden, wenn sie entweder einer Prüfung der Ersatzkommission im laufenden Jahre unterworfen gewesen oder wenn die Verhältnisse worauf sie sich gründen, erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes hervorgetreten sind. Im letzteren Falle haben sich die Militärpflichtigen ungesäumt an die Ortsbehörde behufs der nachträglichen Aufnahme einer vorschriftsmäßigen Reklamation zu wenden.

Anträge dieser Art, welche die Ersatzkommission verworfen hat, können bei der Oberersatzkommission erneuert werden. Die Reklamanten und diejenigen Familienmitglieder, deren körperlicher Zustand bei Beurteilung solcher Anträge in Betracht kommt, müssen sich der Oberersatzkommission persönlich vorstellen. Ist ihnen dies wegen Krankheit nicht möglich, so muß über den Grad ihrer Erwerbsunfähigkeit ein amtsärztliches Zeugnis beigebracht werden. Militärpflichtige, die an inneren Krankheiten oder Gebrechen leiden, die nicht ohne weiteres durch den untersuchenden Arzt festgestellt werden können, müssen Zeugnisse hierüber bei der Aushebung vorlegen. Diese, sowie überhaupt alle zur Vorlage kommenden, von nicht beamteten Aerzten ausgestellten Zeugnisse müssen von der zuständigen Ortspolizeibehörde beglaubigt sein, worauf noch besonders hingewiesen wird.

Leute, die Brillen tragen, haben diese mitzubringen und dem Arzte vorzuzeigen.

Ferner mache ich im Interesse derjenigen Familien, welche glauben, zwei arbeitsfähige Ernährer nicht gleichzeitig entbehren zu können, darauf aufmerksam, daß sie ihre Reklamationsanträge spätestens im Aushebungstermine zu stellen haben, da nur in diesem Falle unmittelbar nach der Einstellung des zuletzt Ausgehobenen die Entlassung des bereits dienenden Sohnes ausführbar ist.

Euskirchen, den 27. Mai 1913.

Der Königl. Landrat: Kaufmann.

Bullen-Verkauf
zu Euskirchen.

Am 3. Juni, nachmittags 5½ Uhr, werden zu Euskirchen beim Gastwirt Lingen, Cölnerstraße 124,

8 Bullen

hiesiger Abstammung, Jeverländer Nachzucht, mit Unterstützung des Zuchtverbandes VII der Landwirtschaftskammer versteigert.

Der Direktor der Lokalabteilung Euskirchen. Der Vorsitzende des Rindvieh-Zuchtvereins.

Obst- und Gartenbauverein Euskirchen.

Sonntag den 1. Juni im Hotel zur Traube punkt 11 Uhr vormittags

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Eröffnung durch den Vorsitzenden.
2. Geschäftsbericht.
3. Kassenbericht und Entlastung des Kassierers.
4. Neuwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
5. Bericht über die vom 11. bis 15. Oktober in Euskirchen stattfindende Provinzial-Obst- und Gartenbauausstellung.
6. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Einmach-Apparate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel.
Zeit- u. Arbeitsparer.
Drucksachen kostenlos.
Fruchtpressen.

Jos. Krementz
Eisenwarenhandlung
Euskirchen
am Markt. Telef. 228.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag den 1. Juni 1913.

3. Sonntag nach Pfingsten. Evangelium: Vom verlorenen Schafe. (Lukas 15.)

Pfarrkirche zum h. Martinus.

Morgens 5½ Uhr hl. Messe.
7½ Uhr hl. Messe.
9½ Uhr Hochamt mit Te Deum und sakramentalem Segen.
Nachmittags 2¼ Uhr Segensandacht zum hl. Herzen Jesu.

Herz Jesu-Kirche.

Morgens 6½ Uhr hl. Messe.
7½ Uhr hl. Messe und monatl. hl. Kommunion der Kommunionmädchen dieses Jahres.
8½ Uhr hl. Messe mit Predigt.
10½ Uhr feierliches Hochamt mit Te Deum und sakramentalem Segen.
Nachmittags 2½ Uhr Katechese und Segensandacht.
5½ Uhr Andacht zum hl. Erzengel Michael.
Abends 7¼ Uhr (täglich während des Monats Juni) Herz Jesu-Andacht.

Klosterkirche.

Morgens 8 Uhr hl. Messe für die Gymnasiasten.
9 Uhr hl. Messe für die Seminaristen und Präparanden.
Nachm. 2½ Uhr Segensandacht für die jüngeren Schulkinder.

Am nächsten Sonntag monatliche hl. Kommunion der Kommunionknaben des vorigen Jahres.
Samstag nachmittag 2 Uhr Vorbereitung zur hl. Beichte.

Evangelische Gemeinde Euskirchen-Flamersheim.

Sonntag den 1. Juni 1913.

Euskirchen: 9 Uhr Frühgottesdienst.
Flamersheim: 10½ Uhr Hauptgottesdienst.

Katholisches Kreuzbündnis.

(Verein abstinenter Katholiken.)

Sonntag den 1. Juni, nachmittags 6 Uhr, im Gesellenhause: **Versammlung mit Vortrag. Der Vorstand.**

Katholischer Gesellenverein.

Sonntag den 1. Juni 6½ Uhr gemeinschaftliche heilige Kommunion. Nach derselben gemeinschaftliches Frühstück im Gesellenhaus. 8½ Uhr Vereinsmesse. Montag 8½ Uhr Religionsvortrag. Dienstag und Freitagabend 8½ Uhr Gesangübung einer mehrstimmigen Messe.

Mar. Jünglings-Kongregation.

Sonntagnachmittag 6 Uhr hält Herr Lehrer Schmöle im Gesellenhaus einen Vortrag über den Wald. Der Vortrag ist äußerst interessant und werden die Mitglieder gebeten, sich denselben einmal anzuhören.

Dienstagabend 8½ Uhr Versammlung der Bezirksvorsteher und Vertrauensleute. Mittwoch Turnen. Donnerstag Versammlung der eucharistischen Abteilung, wozu alle Mitglieder der Kongregation eingeladen sind.

Königs Kino

Hochstraße Euskirchen Hochstraße.

Erstklassige Bilder! Erstklassige Vorführung!

Programm für Sonntag den 1. Juni.

Gaumontwoche. Die neusten Weltereignisse.

Poni-Expreßpost, Drama aus dem wilden Westen.

Polidor ist für den Ringkampf begeistert. Humor.

In der Mausefalle. Spannendes Drama. In der Hauptrolle Frl. Susanne Grandeis und Herr Leonce Perret.

Zigotti und die Wäscherin Herrliches Drama.

Die Babi-Braut. Die herrlichste Komödie, die es gibt.

Als Einlage:

Der Schatten der Nacht. Detektiv-Drama in 3 Akten. Der größte Detektivschlager, der bis heute gezeigt wurde.

Mache auf dieses Riesenschlager-Programm mit vier Dramen besonders aufmerksam.
Preise der Plätze: Sperrsitz 60 ₰, 1. Platz 40 ₰, 2. Platz 30 ₰.
Eintritt zu jeder Zeit und sieht jeder ein volles Programm
Anfang 3 Uhr. Ende 11 Uhr.
Es ladet höflichst ein Wilh. Königs.

Wegen Fortzug

Küchenherd, Zimmerofen, Gasofen, Gasherd, Schlafzimmereinrichtung mit 2 Betten, Wohnzimmermöbel bestehend aus: Sofa mit Umbau u. Spiegel, 2 Sessel, Stühle, Auszichtisch, Zierschrank mit Aufsatz, verschiedene kleine Tischchen, Säulen, Teppiche, Portieren, Beleuchtungskörper, Gardinenstangen, ferner eine Ladeneinrichtung, alles, im Ganzen oder geteilt,

spottbillig zu verkaufen.

Sommer Nachf.

Neustraße 32. Euskirchen. Neustraße 32.

Kinematograph

Neustraße 28. **Euskirchen.** Neustraße 28.

Vollkommen flimmerfreie, ruhig stehende Bilder in höchster Vollendung.

Besitzer: Johann Kasper.

Programm für Sonntag den 1. Juni:

Gebrochene Frühlingsrose. Lebensdrama in drei Akten. Hauptdarstellerin die berühmte nordische Schauspielerin Frau Lilli Beck, Kopenhagen. Spieldauer annäh. 1 Stunde

Blinder Haß. Drama aus dem Leben eines Forschers in 2 Akten. Ueberaus spannend. Spieldauer zirka ½ Stunde.

Schmaus beim Sheriff. Packendes Wild-West-Drama.

Außerdem noch mehrere Prachtstücke.

Theater vorzüglich ventiliert, daher auch bei heißem Wetter angenehmer Aufenthalt.

Anfang 3 Uhr. Eintritt zu jeder Zeit.

Es ladet höfl. ein **Joh. Kasper.**

Frühlings-Ball zu Elsig.

Am Sonntag den 1. Juni veranstaltet der **Junggesellen-Verein Elsig** im Saale des Gastwirtes **Peter Bong** unter Mitwirkung auswärtiger Vereine ein großes

Frühlingsfest.

Nachmittags 2 Uhr Empfang der fremden Vereine. 3 Uhr Zug durchs Dorf. Nachher

großer

Festball

wozu freundlichst einladet

der Junggesellenverein und Peter Bong.

Unerreicht billige Preise! Um mit meinem Lager in **Unerreicht billige Preise!**

Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten

vollständig zu räumen, verkaufe ich dieselben von heute ab zu

bedeutend herabgesetzten Preisen!

Ich habe die Preise so billig gestellt, daß es also keine Dame versäumen sollte, von dieser nie wiederkehrenden Kaufgelegenheit Gebrauch zu machen.

Putz- und Modehaus

L. David : Euskirchen

Neustraße 22. Telephon 323.

Größtes und leistungsfähigstes Spezialgeschäft am Platze.

Stadtarchiv Euskirchen

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913 Faktor 22,5 Sa.

„Kornfranck"

das neuzeitliche Kaffeegetränk, ist nicht nur wohlschmeckend, sondern auch gesund. Darum sollte ihn jeder trinken.

Lichtspielhaus
EUSKIRCHEN Wilh. Batz WILHELMSTR.

Erstes, größtes, und schönstes Kinematographen-Theater am Platze.

Programm für Sonntag den 1. Juni.

Die Lorelei.
Spann. Drama, bearbeitet nach der bekannten Rheinsage.

Du sollst Vater und Mutter ehren.
Großes Drama aus Stadt und Land in 3 Akten.

Das Amulett. Eine indische Sage in 2 Akten.

Der Festzug anläßlich des Jubiläumskongresses des Eifelvereins in Trier 1913.

Die magnetisierte Hochzeitsgesellschaft.
Tolle Humoreske.

Bubys nächtl. Rendez-vous. Humor. Schlager.

Künstlerische, den Bildern angepaßte Musikbegleitung.

Mittwoch den 4., Donnerstag den 5. und Freitag den 6. Juni:
Die gewaltigste Filmschöpfung aller Zeiten.

Quo vadis?

Die Tragödie einer untergehenden Welt in 6 Akten.
Von Heinr. Sienkiewicz.
Vorführung pünktlich um 3, 6 und 9¼ Uhr.
Spieldauer ca. 2½ Stunde.

Das Recht der Aufführung dieses Kunstwerkes legt mir große Opfer auf und bin ich daher gezwungen, die Preise zu erhöhen.

Preise der Plätze:
2. Platz 50 Pfg., 1. Platz 80 Pfg., Sperrsitz numeriert 1,20 Mk., Loge numeriert 1,50 Mk.

Vorausbestellungen werden telephonisch unter Nr. 257 oder in meinem Geschäft Bahnhofstraße 14 entgegengenommen. Textbücher 10 Pfg.

Eintrittskarten haben nur Gültigkeit für die Vorstellung, für welche sie gelöst sind.

Es ladet höflichst ein **Wilh. Batz.**

1878 Fünfunddreißigstes 1913

Stiftungsfest zu Weidesheim.

Am Sonntag den 1. Juni feiert der Junggesellen-Verein „Einigkeit" sein diesj. **Stiftungsfest.**

Enthüllung der neuen Fahne und Anheften einer von den Jungfrauen gestifteten Fahnenschleife. Von 2½ bis 3½ Uhr Empfang der auswärtigen Vereine. Um 4 Uhr Festzug durchs Dorf.

Nachher

Fest-Ball.

Es laden ergebenst ein der Junggesellenverein u. Pet. Dresen.

Flechten
nass. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Tapeten u. Borden

in reichhaltiger Auswahl in den neuesten und geschmackvollsten Mustern zu billigen Preisen.
Musterkarten stehen zu Diensten.

Tapeten-Reste
werden billigst abgegeben. Ferner
sämtliche Farbwaren
trockene und fertig in Öl geriebene Farben.
Prima holländ. gekochtes Leinöl.
Spezialität:
Prima Fußbodenöl,
anerkannt gut.
Terpentinöl, Siccativ, Damar-, Copal- und Spiritus-Lacke.
Feinste Bernstein-Fußboden-Lackfarben zum Hausgebrauch, über Nacht trocken, kein Nachkleben, Gold- und Silberbronze, Bronzetinktur, Pinsel und Weißquasten, Carbolineum sowie alle Kolonial- und Materialwaren in guter Qualität zu äußersten Preisen

Ignatz Meyer,
Kolonial-, Material-, Farbwaren- und Tapeten-Handlung.
Euskirchen, Neustraße 9.
Gegründet 1879.

Ziehung 18. Juni 1913.
Westfälische Automobil- und Pferde-
Lotterie
4868 Gewinne im Werte von M.
50000
1. Hauptgew.: 1 Automobil = M.
10000
2. Hauptgew.: 1 Zweispänner = M.
5000 u. s. w.
Los à 50 Pfg. 11 Lose 5 M.
Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt und versendet
General-Debit **G. Pferdle** Essen-Ruhr
sowie alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Aelt. Küchenmädchen
welches gut kochen kann, gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung.
Frau J. J. Arnolds,
Burg Kessenich bei Euskirchen.

Zahn-Praxis
A. Schmitz,
Euskirchen, Bahnhofstraße 17, I

Junge
Schweinchen
trächtige Schweine
hat abzugeben
Bartelshof bei Euskirchen.

Allg. Schützen-Gesellschaft der Stadt Euskirchen.
Sonntag den 1. Juni, mittags 1 Uhr Antreten beim Schützenbruder Hubert Meyer zur Teilnahme am Schützenfest in Oberdrees.
Um zahlreiche Beteiligung bittet **der Vorstand.**

Artillerie-Verein.
Sonntag den 1. Juni, morgens 11 Uhr, im „Hotel zur Traube" (Inh.: Brauweiler)
General-Versammlung.
Es ladet dringend ein **der Vorstand.**

Plissieren bis zu 22 Höhe wird prompt und sauber besorgt. Mühlenstr. 24.

Tüchtige Schlosser gesucht.
Bewerber müssen volljährig und militärfrei sein. Einstellungsgesuche sind unter Beifügung von Lebenslauf und Lehrzeugnis zu richten an Eisenb. Maschinenamt Euskirchen.

Tüchtiger
Feuerschmied
sofort gesucht, evtl. Lebensstellung.
Gebr. Nießen, G. m. b. H.,
Euskirchen.

Lehrling
für Grob- und Feinbäckerei nach Euskirchen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Große schöne
Scheune
mit guter Einfahrt zu vermieten.
Jos. Graf, Cuchenheim.

2 Zimmer,
evt. drei, an ruhige Leute zu vermieten.
Münstereifelerstraße 80.

Schöne Wohnung
zu vermieten Rosental 21.

Ordentliches, braves
Dienstmädchen
sofort gesucht Rathausstraße 6.

Radfahrerverein „Borussia"
Euskirchen.
Am Sonntag den 1. Juni feiert obiger Verein sein

II. Stiftungsfest
verbunden mit großem
Preis- und Meisterschaftsfahren.
Morgens 5 Uhr **Weckruf.** Von 11 Uhr ab Empfang der auswärtigen Vereine. Punkt 3 Uhr: **Aufstellung auf dem Annaturmplatze.** Daselbst
Paradefahrt
mit anschließendem **Festzug** durch die Straßen der Stadt zum Festplatze **Tivoli.** Hier großes **Preisfahren.** Während dem im Saale
Tanzvergnügen.
Punkt 9 Uhr **Preisverteilung.** Nach derselben
Fest-Ball.
Bei schlechter Witterung findet das Preisfahren im Saale des Herrn **Wilh. Grommes** statt.
Entree zum Festplatze 20 Pfg.
Zu dieser Festlichkeit laden ergebenst ein
das Festkomitee, der Vorstand.

Die Musik wird ausgeführt vom hies. Harmonieverein. Der Festzug passiert folgende Straßen: Annaturmplatz ab, Annaturmstraße, Kessenicherstraße, zurück, Baumstraße, Bischofstraße, Commernerstraße, Kapellenstraße, Hochstraße, Wilhelmstraße, Bahnhofstraße, Cölnerstraße, Tivoli.

Wir bitten die Bewohner der Stadt zur Verschönerung des Festes die Häuser zu beflaggen.

Schuhmacher
kaufen ihre sämtlichen **Bedarfsartikel,** sowie prima **Sohl- und Oberleder,** alle Sorten nur selbstgefertigte **Schäfte,** Spezialität: **Hochfeine Maßschäfte,** am besten und billigsten bei

Johann Tenten
Euskirchen, Kirchstraße 1.
Lederhandlung, Schäfte- und Gamaschenfabrik.

Unterröcke

in allen Stoffgattungen und Macharten
kaufen Sie zu **sehr billigen Preisen** bei

C. H. Riedel
Kapellenstr. 10 Euskirchen.

Zehnter Jahrgang. Nr. 123. Zweites Blatt. Samstag, 31. Mai 1913.

Euskirchener Volkszeitung

Eifeler Tageblatt

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,92 M. für das Vierteljahr.

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage **Die Zeit** sowie den Beilagen für **Sozialpolitik** und **Heimatkunde.**
Druck und Verlag der **Euskirchener Volkszeitung,** G. m. b. H.
Geschäftslokal: **Hochstraße 11.**

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mk. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Fernsprecher Nr. 23. — Für die Redaktion verantwortlich: Michael Zensen, Euskirchen. — Tel.-gr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Einladung zur

60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Metz

vom 17. bis 21. August 1913.

Metz, die alte Feste am Moselstrande, hat in diesem Jahre zum ersten Male die hohe Ehre, die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in ihren Mauern zu bergen.

Der großartige Verlauf des Internationalen Eucharistischen Kongresses im Jahre 1907 hat den Beweis erbracht, daß die Hauptstadt Lothringens ein zugkräftiger Versammlungsort ist, und daß die Metzer Bevölkerung große Tagungen glanzvoll einzurichten versteht. Es wurden daher in unserer Mitte die Stimmen immer zahlreicher, welche wünschten, daß die Katholiken Deutschlands einmal ihre Generalversammlung in unserer ehrwürdigen Bischofsstadt abhielten. Und als am 15. August vorigen Jahres aus Aachen die Nachricht eintraf, Metz sei als nächster Tagungsort gewählt, da bemächtigte sich eine große Freude und Begeisterung unserer katholischen Bevölkerung. Seit Monaten schon sind Hunderte fleißig und opferfreudig an der Arbeit, die Versammlung vorzubereiten und all den lieben Glaubensgenossen, die im nächsten August aus des Deutschen Reiches Gauen und seinen Nachbarländern in Metz zusammenströmen werden, einen schönen und würdigen Empfang zu bereiten.

So kommt denn zu uns, teure Glaubensbrüder! Im Kampfe des Lebens, in den Sorgen ums tägliche Brot, ums irdische Fortkommen, da verblassen oft die Ideale. Die materialistische Lebensauffassung und die Vergnügungssucht der heutigen Welt lassen die Liebe zur Religion, die Begeisterung für unsere heilige Kirche oft erkalten. Angesichts der großen stets wachsenden Aufgaben, die die Gegenwart an uns stellt, verliert der einzelne oft die richtige Einsicht, übersieht er schlimme Gegner und große Gefahren, irrt er sich in der Wahl der Verteidigungsmittel. Die Menge der Gegner, die Vielseitigkeit ihrer Angriffe raubt ihm oft den Mut. Wo aber die Glaubensgenossen zu Tausenden zusammenströmen, um die großen religiösen und sozialen Fragen der Zeit zu studieren und zu besprechen, da schöpfen wir Mut und Kraft, da entbrennt in uns die Begeisterung für unsere Religion und unsere Kirche.

Das Jahr 1913, das Jahr der konstantinischen Erinnerungsfeier, ist besonders dazu angetan, die Liebe zu unserer Kirche und ihrer Freiheit neu zu beleben und zu kräftigen. Unser Hl. Vater Pius X. lädt mit dringenden Worten alle seine Kinder ein zur Betrachtung jener großen Zeiten, in denen der jungen, lebenskräftigen Christenheit die Religion, der Glaube an den Auferstandenen alles war, wo die schönsten Tugenden sich in makelloser Reinheit entfalteten, wo die todesmutigen Christusjünger in froher Begeisterung ihr Leben und ihre Güter hingaben für den Glauben. Das Jahr 1913 lenkt unseren Blick auf den stets wachsenden Einfluß, den das Christentum auf die Menschheit ausübte, auf den Sieg und die Freiheit der Kirche, die durch unerschütterlichen Glaubensmut und zähe Ausdauer in einem dreihundertjährigen Kampfe erstritten werden mußten.

Dieser großen Zeit, dieser Kämpfe, dieses Sieges, dieser mühsam errungenen Freiheit wollen wir auf der diesjährigen Versammlung der Katholiken Deutschlands gedenken. An den Idealen der damaligen Christenheit wollen wir uns stärken und begeistern und diese Begeisterung mitnehmen in unser trautes Heim sowohl wie ins öffentliche Leben.

Auf denn zur 60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Metz!

Metz, den 20. Mai 1913.

Ehrenpräsident:
Willibrord Benzler, Bischof von Metz.

Vorstand des Lokalkomitees:
1. Präsident: Prof. Kintzinger, Oberlehrer, Mitglied des Gemeinderats.
2. Präsident: Dr. Ernst, prakt. Arzt, Mitgl. des Gemeinderats.
3. Präsident: Alfons Federspil, Regierungrat.
1. Schriftführer: Dr. Cuny, Oberlehrer.
2. Schriftführer: Dr. Schuman, Rechtsanwalt.
3. Schriftführer: Dr. Folz, Oberlehrer.
4. Schriftführer: Eduard Guenser, Kaufmann.
1. Schatzmeister: Viktor Prevel, Bankdirektor.
2. Schatzmeister: Rechnungsrat Tutt, Rentmeister.

1. Pressekommission:
1. Vorsitzender: Dr. Bour, Professor am Priesterseminar.
2. Vorsitzender: Nik. Houpert, Chefredakteur.

2. Finanz- und Anmeldekommission:
1. Vorsitzender: Karl Reumont, Bankier.
2. Vorsitzender: Albert Charpantier-Moitrier, Fabrikant.

3. Wohnungskommission:
1. Vorsitzender Balthasar Konrath, Rentner, Beigeordneter der Stadt Metz.
2. Vorsitzender: Ernst Bour, Holzhändler.

4. Altarkommission:
1. Vorsitzender: Ehrendomherr Erzpriester Müller, Stadtpfarrer.
2. Vorsitzender: Ehrendomherr Jung, Direktor der „Lothringer Volksstimme".

5. Festzugskommission:
1. Vorsitzender: Alfons Hamma, Bezirksverwalter der Gothaer Lebensversicherungsbank.
2. Vorsitzender: Eduard Daeschler, Oberlehrer.

6. Verkehrskommission:
1. Vorsitzender: Franz Linck, Postdirektor.
2. Vorsitzender: Wilhelm Custodis, Regierungsbaumeister.

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

Der Reichstag nahm am Donnerstag die §§ 2—1— des Staatsangehörigkeitsgesetzes unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen an. Es wird darin u. a. die Frage der Staatsangehörigkeit der Frauen Deutscher festgelegt, sowie die Naturalisation der in Deutschland lebenden Ausländer geregelt. Die Sozialdemokraten und Freisinnigen suchten vergeblich die hier gemachten Einschränkungen, insbesondere die bundesratliche Kontrolle der Naturalisation in den einzelnen Bundesstaaten, zu beseitigen. Zu der nord-schleswigschen Heimatlosenfrage wurde vom Regierungstisch erklärt, es schwebten diplomatische Verhandlungen mit Dänemark, von denen man die endliche Erledigung dieser Frage erwarte. — Freitag Fortsetzung und sozialdemokratische Interpellation über die reichsländischen Ausnahmegesetze.

Gedämpfte Schleien. Nachdem die Schleien geschuppt, ausgenommen, gewaschen und etwas eingesalzen sind, legt man in Scheiben geschnittene Zwiebeln nebst anderm Wurzelwerk, grünen Kräutern und Salz in eine Kasserolle, die Fischstücke mit einem guten Stück Butter darauf, gießt Wasser und Wein hinzu, daß der Fisch fast bedeckt ist und kocht ihn zugedeckt ½ Stunde. Dann gibt man geriebene Semmel, etwas gestoßenes Gewürz und das mit Essig angerührte Blut des Fisches hinzu, läßt das Gericht noch ein wenig kochen und vollendet es mit einigen Tropfen Maggi's Würze.

Das Sparen von Zeit und Arbeit und das Streben nach Bequemlichkeit paßt so recht in unser schnellebiges, hastendes Jahrhundert hinein. Auch die Hausfrau will nicht mehr stundenlang in heißer Küche zubringen, um dann erhitzt und abgespannt bei Tisch zu sitzen. Große Dienste leisten ihr die gebrauchsfertigen Produkte unser hochentwickelten Nahrungsmittel-Industrie. Mit Maggi's Suppenwürfel z. B. bereitet man, einfach durch Kochen mit Wasser, ohne Zusatz von Fleischbrühe und Gewürz, delikate, sättigende Suppen aller Art. Maggi's Bouillonwürfel wiedergeben, nur mit kochendem Wasser übergossen (ein Würfel ¼ bis ⅓ Liter), kräftige Fleischbrühe, die wie hausgemachte verwendet wird. Maggi's Würze schließlich ist ein ideales Geschmacksverbesserungsmittel für fade, schwache Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w. Die großen Vorteile Maggi'scher Produkte, ihre Güte, bequeme Verwendungsweise und Ausgiebigkeit sind Gründe genug, warum praktische Hausfrauen sich ihrer so gern bedienen.

Feuilleton der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

44)

Des Vaters Fluch.

Roman von Freifrau G. von Schlippenbach.
(Herbert Rivulet.)

„Sie tun mir so leid," hauchte Ljuba mitleidig.

Er rückte ihr näher.

„Sie sind ein Engel, Ljuba Alexandrowna," flüsterte er innig und ergriff ihre Hand, die er stürmisch an die Lippen zog. „O, wenn Sie in Petersburg wären, wie glücklich würde ich mich schätzen."

„Herr von Pharisäus" — das junge Mädchen wollte verwirrt ihre Hand aus den heißen Fingern lösen, aber er gab sie nicht frei.

„O, lassen Sie mir diese kleine Hand," flehte er. „Ich verehre Sie ja so grenzenlos — wie eine Heilige, die hoch über mir steht."

Er setzte sich neben Ljuba und sah, wie sie zitterte, da beugte er sich über sie und legte den Arm um ihre Gestalt.

„Liebst Du mich, Ljuba? Ich liebe Dich unaussprechlich!"

Ein leiser Jubelruf traf sein Ohr — zwei weiche Arme legten sich um seinen Hals und zwei rote Lippen boten sich denen des jungen Offiziers. Er küßte sie heiß und leidenschaftlich.

„Meine liebe, kleine Braut," flüsterte er heiß.

Lange saßen sie im zärtlichen Zwiegespräch beieinander; das Boot lag wie in einem grünen Versteck und hob und senkte sich leise im Strom der Wolga.

„Wir wollen unser süßes Geheimnis noch bewahren," bat der junge Offizier. „Noch soll es niemand ahnen — nicht wahr?"

Ljuba erklärte sich damit einverstanden; sie wußte, wie unzufrieden ihre Mutter sein würde, wenn sie ihr Georg als ihren Verlobten zuführte.

„Ja, Du hast recht," sagte sie, „ich werde schweigen."

Der Reiz des Heimlichen lockte sie; es war zu schön, mit dem Geliebten im Einverständnis zu sein. — — — — — —

Baron Pharisäus meldete seine Heimkehr an. Frau von Aschanin wollte zwei Tage später nach Kalloditza reisen, wo ihr Gatte sie sehnsüchtig erwartete.

Tatjana sagte sich, daß sie sich überwinden müsse, um keinen Verdacht in ihrem Gatten zu erwecken; sie wolle ihm Nikolais Besuch verschweigen, um nicht unangenehme Auftritte herbeizuführen. Anscheinend ruhig erwartete sie den Hausherrn, mit dessen Erscheinen alle Heiterkeit ein Ende nahm.

Roman Wladimirowitsch kehrte recht angeregt von seiner Reise zurück, die er nach der Kur in Nauheim bis in die französische Schweiz ausgedehnt hatte. Er war weniger sarkastisch und trocken als sonst und schien zufrieden, wieder zu Hause zu sein. Die Anwesenheit seines Lieblingssohnes erfüllte ihn mit Stolz und Glück.

Sehr bald aber sollte sich seine gute Laune in das Gegenteil verwandeln, als Georg ihm höchst kaltblütig eine Schuld bekannte, die er bei seiner Rückkehr nach Petersburg bezahlen mußte.

„Du bist verrückt!" schrie er Georg an, „machst leichtsinnig Schulden und verlangst, daß ich sie bezahle! Diesmal werde ich Dir das Geld nicht geben!"

Der junge Offizier zuckte die Achseln.

„Gut, dann werde ich fortgejagt! Diese Schande überlebe ich aber nicht — dann schieße ich mir eine Kugel in den Kopf."

Pharisäus lachte.

„Drohung — ich glaube es nicht. Nun, dies eine Mal will ich Dir noch helfen. Aber so geht es nicht weiter — Du richtest mich ja zu Grunde! Ich gebe Dir doch einen genügenden Zuschuß —"

„Es ist ein Lumpengeld," unterbrach ihn Georg unehrerbietig. „Alle meine Kameraden bekommen das drei- und vierfache; ich kann unmöglich auskommen, ohne Schulden zu machen."

„Versprich mir, die teuren Rennpferde abzuschaffen," sagte der Baron.

„Das geht nicht," entgegnete Georg kurz.

„Warum nicht?"

„Ich gewinne durch sie bei den Wettrennen."

„Ihr Unterhalt kostet zu viel!"

„Das verstehst Du nicht," belehrte Georg seinen Vater. Dann verlegte er sich aufs Schmeicheln, bis der Vater ihm die Zulage bewilligte, auch wenn er die Luxuspferde behielt.

„Du bist doch mein lieber, guter Papascha," jubelte der Leutnant. „Du sollst sehen, ich werde jetzt solide sein."

Pharisäus legte die Hand auf seines Lieblings Schulter.

„Georg," sagte er „und die sonst so kalte Stimme bebte leicht, „ich habe in letzter Zeit starke Verluste gehabt — sowohl in der Wirtschaft als — hm —" er räusperte sich — „als im Geschäft. Ich sage Dir das im Vertrauen, damit Du mich nicht für reicher hältst, als ich bin. Wir müssen uns einschränken. Daß ich Dir die Zulage gebe, ist eigentlich mehr als ich darf; aber ich möchte Dir das Leben nicht erschweren. Nicht wahr, Du spielst nicht mehr Hazard?"

„Gewiß nicht," log Georg. „Ich rühre keine Karte mehr an, außer bei ganz soliden Partien; und da verliere ich nicht mehr als einige Rubel."

„Du bist mein guter Sohn und wirst Deinem alten Vater hoffentlich keine Sorgen machen, mein Georg."

Er umarmte seinen Liebling mit einer an ihm seltenen Herzlichkeit.

„Mein alter, guter Pappascha, wir verstehen uns doch immer," schmeichelte der junge Offizier.

Als er das Zimmer verließ, da zuckte es spöttisch um den hübschen Mund.

„Gott, wie langweilig solche Szene ist!" murmelte er. „Na, vorläufig kann ich meinem Freund Warschauer das ungewaschene Maul stopfen — später ist mir vielleicht Coeur-Dame günstig — und Sylphide gewinnt vielleicht den ersten Preis beim Herbstrennen — sie ist ein Juwel."

Das gepriesene „Juwel" war eine englische Stute, die mehrere tausend Rubel gekostet hatte, wovon kaum die Hälfte bezahlt war.

Am Abend vor der Abreise der Aschanins saßen Ljuba und Georg noch einmal im Boot in ihrem grünen Versteck am Flusse beisammen. Die Arme des jungen Mädchens hielten den Geliebten fest umschlungen, sie weinte herzbrechend und konnte sich garnicht in die Trennung finden.

(Fortsetzung folgt.)

Stadtarchiv Euskirchen

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1913 Faktor 22,5 Sa.

Nur noch kurze Zeit!

Infolge des Brandes bin ich gezwungen, mein Ladenlokal schnellstens

zu räumen.

Die noch vorrätigen — nicht beschädigten — Waren, wie:

Garnierte Hüte	Samte	Blumen	Agraffen
Kinderhüte	Seiden	Federn	Gürtel
Formen	Bänder	Reiher	Korsetts

werden bis zur Räumung zu enorm billigen Preisen abgegeben.

SOMMER Nachf.

Euskirchen, Neustraße, neben Adler-Apotheke.

Ladeneinrichtung ganz oder geteilt zu verkaufen.

Großer

Ausverkauf

der fertigen

Herren- und Knaben-Garderoben

wegen Umbau des Geschäftslokales.

Der Polizeibehörde sind als Vorrat angemeldet:

1152 große Tuch-Anzüge
1040 Knaben-Anzüge
630 Leinen Joppen
198 Lüster-Joppen
214 Pellerinen
684 Paletots
394 Loden-Joppen
dann 200 Arbeiter-Jacken,
130 Westen, 152 Blusen,
81 Sport-Anzüge.

Diese billige Einkaufsgelegenheit kommt so bald nicht wieder, denn ich verkaufe um gründlich zu räumen, zu nie dagewesenen billigen Preisen.

Auf die Preise meines Tuchlagers gebe ich bis 20% Rabatt.

seltene Gelegenheit, beste Tuche billig einzukaufen.

Hochachtungsvoll

C. Ley, Neustr. 18

Fernruf 163.

Landwirte!!

Kauft transportable Jauchefässer und Fleischkrätzer ... [illegible]

Hassia-Stiefel

prämiert Düsseldorf mit der Goldenen Medaille

sind allgemein anerkannt als: das Eleganteste, Solideste und Preiswürdigste.

Alleinverkauf bei

P. Faber

Euskirchen, Neustr. 23.

Ackerparzelle

Am Dülleskreuz, 21 Ar 24 Meter, sowie zwei Baustellen an der Brauerei Van Hoof, mittlere Ringstraße, zu verkaufen. Näheres Commernerstraße 77.

Geschäfts-Verlegung!

Meinen werten Kunden und Gönnern hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich ab heute meine

Bau- und Möbel-Schreinerei

verbunden mit

Sarg-Magazin

nach

Frauenbergerstr. 41

vis-à-vis Kirch- und Grünstraße verlegt habe.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, halte ich mich auch fernerhin bestens empfohlen und zeichne

Hochachtungsvoll

Peter Gombert,

Schreinermeister.

Euskirchen, 15. Mai 1913.

Malzfabrik Grouven Euskirchen

Trinkt

Grouvens Malzkaffee

und

Grouvens Kornmalzkaffee.

VERLANGEN SIE AUSDRÜCKLICH **DAUNER SPRUDEL** DAUN EIFEL.

UNÜBERTROFFEN. GEHALTREICH AN MINERALISCHEN SALZEN. STARKHALTIGE NATRON-LITHION-QUELLE.

Hauptniederlage: PETER MEURER, EUSKIRCHEN, Zehnthofgasse.

Stadtarchiv Euskirchen

Zehnter Jahrgang. Nr. 124. Montag, 2. Juni 1913.

Euskirchener Volkszeitung

Eifeler Tageblatt

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,92 M. für das Vierteljahr.

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage **Die Zeit** sowie den Beilagen für **Sozialpolitik** und **Heimatkunde**.

Druck und Verlag der **Euskirchener Volkszeitung**, G. m. b. H.

Geschäftslokal: **Hochstraße 11.**

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mk. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Fernsprecher Nr. 23. — Für die Redaktion verantwortlich: Michael Zensen, Euskirchen. — Tel.-gr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Selbst du — Brutus!

Der frühere Redakteur der „Tägl. Rundschau", der jetzige Herausgeber der „Natlib. Korresp.", Dr. Neumann, spricht sich im „Tag" ganz offen für die Aufhebung des Jesuitengesetzes aus; er erklärt u. a.: „Auch die entschiedenste Gegnerschaft gegen den Jesuitenorden darf den Realpolitiker von einer Untersuchung des materiellen Kernes des hier entstehenden Fragenkomplexes nicht abhalten. Es ist unbestreitbar, daß das Jesuitengesetz durch die am 8. März 1904 erfolgte Aufhebung des § 2 vollkommen wertlos und unwirksam geworden ist, wenn auch Fürst Bülow in Abrede stellte, jemals „Staatskühe" an den Ultramontanismus verhandelt zu haben. Die noch bestehenden §§ 1 und 3 mit der berühmten Vollzugsordnung des Bundesrats gleichen dem bekannten Messer ohne Heft und ohne Klinge. Die Sachlage ist seit 1904 die, daß sich z. B. in Berlin 300 oder 500 in- oder ausländische Jesuiten einzeln aufhalten und ansiedeln können, soviel sie Lust haben. Nur dürfen diese 300 oder 500 Patres, die in § 1 verbotene „Niederlassung" nicht gründen! Das mag gewisse Unbequemlichkeiten haben, ist de facto aber ohne jede Bedeutung. Ebensowenig vermag ich mir von dem Verbot der „Ordenstätigkeit" auch nur den geringsten Einfluß auf Tun und Lassen der „einzelnen" Jesuiten vorzustellen. Es fehlt uns da fast jede Möglichkeit einer Kontrolle. Somit ist das Jesuitengesetz nach Freigabe des § 2 das Papier nicht wert, auf dem es gedruckt steht. Wohl aber kränkt es die ultramontane Eigenliebe und: es bietet als „Ausnahmegesetz" gegen die „Katholische Kirche" der Zentrumspartei einen unbezahlbaren Agitationsstoff. Die Aufrechterhaltung der Fiktion von der „Unterdrückung" des Katholizismus würde, sobald der Bundesrat dem Reichstage zustimmt, unmöglich oder doch wesentlich erschwert. Der Klage eines Zentrumsführers, man lasse die Anarchisten frei herumlaufen, die Jesuiten aber nicht, kann die zwingende Logik nicht abgesprochen werden. Schlimmer als die Anarchisten sind die Jesuiten nicht. Es hat also keinen Zweck, die Scherben des Jesuitengesetzes sorglich zu bewahren, da die Katholiken nach dessen Aufhebung einer stärkeren Beeinflussung durch die Jünger Loyolas als jetzt auch nicht ausgesetzt sein können. Der erwachsene Zeitgenosse muß sich mit diesen Einwirkungen einfach selbständig abfinden. Wir können ihn da so wenig bevormunden, wie wir ihm Vorschriften machen dürfen, ob er etwaigen anarchistischen oder sozialdemokratischen „Beratern" Gehör geben soll." — Wenn selbst von solcher Seite dies Gesetz preisgegeben wird, dann möge der Reichskanzler den Mut haben und die Aufhebung beschließen lassen. Es liegt nur am Reichskanzler; tritt er für die Aufhebung ein, so ist das Gesetz sofort gefallen.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichische Spionagefall.

Wien, 30. Mai. Die Angelegenheit des Obersten Redl, der sich wegen Entdeckung seiner Spionage für Rußland in einem hiesigen Hotel erschoß, macht ungeheures Aufsehen. Redl stand unmittelbar vor seiner Ernennung zum General. Er machte mehrere Reisen nach Warschau und lieferte dort Mobilmachungspläne und andere militärische Geheimnisse aus. Redl soll auch mit dem russischen Konsul Schukowski in Prag in Verbindung gestanden haben, der wahrscheinlich seinen Posten verlassen muß; auch ein Bruder Redls, sowie mehrere andere Offiziere sollen mitschuldig sein. In Stockerau wurde ein Ulanenleutnant verhaftet, der viel mit Redl verkehrte, ferner soll eine bekannte Kabarettsängerin, mit der Redl verkehrte, in die Affäre verwickelt sein. In diesem Jahre soll Redl schon 100 000 Kronen für Spionage erhalten haben. Vor dem Selbstmord wurde ihm von den drei Offizieren, die ihn im Hotel aufsuchten, ein Dokument unterbreitet, wonach Redl auf seine Charge und seinen militärischen Charakter hätte verzichten müssen.

Wien, 30. Mai. Mit der Entlarvung des Obersten Redl scheint der Skandal noch nicht erschöpft zu sein. Man hat Anhaltspunkte, daß eine Redl nahestehende, in Galizien wohnende Persönlichkeit ihm werktätige Hilfe geleistet. Weiter ist vor kurzem ein Offizier aus Gallizien, der auch in die Affäre Jandritsch verwickelt ist, plötzlich nach Rußland geflüchtet. Es verlautet, daß auch dort eine höherstehende militärische Persönlichkeit in die Affäre verwickelt sei. Während man noch vor einigen Jahren keine anderen als zugrunde gegangene Existenzen zum Spionagegeschäft verwandte, hat Rußland in den letzten Jahren große Mittel dafür aufgewandt, auch aktive Offizier für Spionage zu gewinnen. Im Dezember 1912 wurde der Hauptmann Kuzig in Galizien verhaftet, im April die beiden Brüder Jandritsch, von denen der eine ein Kriegsschüler, der andere bis kurz vor seiner Verhaftung aktiver Offizier war. In den abgelaufenen letzten zwei Monaten sind in Galizien neun Damen verhaftet worden, von denen erwiesen ist, daß sie namentlich mit Offizieren in Verbindung standen.

Frankreich.

Polizei gegen Erstkommunikanten.

Aus der Stadt Amiens wird ein fast unglaubliches Vorkommnis berichtet: Die Erstkommunikanten dieser Stadt begaben sich gemeinsam in die Kathedrale, etwa 50 in der Zahl. Sie waren in einem Schulhause versammelt gewesen, um die letzten Ermahnungen zu erhalten. Auf der Straße wurden sie von 20 Polizisten auseinandergetrieben unter dem Vorwande, sie veranstalteten einen Aufzug, der nach dem gemeindlichen Statut verboten sei! Die Kinder flüchteten in die Kathedrale. Als sie nach dem Gottesdienste das Gotteshaus verließen, stand wieder die Polizei mit 20 Mann unter Führung eines Polizeikommissars da, um einen zweiten Aufzug zu verhindern. Die Kinder mußten sich einzeln nach Hause begeben, und die Polizisten, die von der freimaurerischen Stadtverwaltung gemessene Order hatten, duldeten nicht einmal, daß der Geistliche zu parlamentrisieren suchte. Er wurde verhaftet und bis Mitternacht im Gefängnis festgehalten.

In vielen Gemeinden ist die Behörde duldsamer gewesen; sie ließ den Fronleichnamsumzug um die Kirche trotz bestehenden formellen Verbots geschehen. Seltsam ist jedenfalls die Anfrage, die mehrere Bürgermeister an die Präfekten und sogar an den Minister des Innern gerichtet haben, ob er nämlich für die Genehmigung der Prozessionen sei. Vom Ministerium ist keine Antwort eingetroffen.

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

Im Reichstage antwortete am Freitag Staatssekretär v. Jagow auf die freisinnige kurze Anfrage wegen des englisch-türkischen **Bagdadbahnabkommens**. Deutschland ist über diese Verhandlungen ständig auf dem Laufenden gehalten worden. Es hat einen Meinungsaustausch eingeleitet, wobei es den Standpunkt vertritt, daß Deutschlands Zustimmung zu diesem Vertrage notwendig ist, soweit deutsche Verträge berührt werden. Der Staatssekretär bemerkte weiter, daß der Verwaltungsrat der Bahn, für den England zwei Vertreter fordere, 27 Mitglieder zähle. Wenn Basra das Ende der Bahn bilden solle, müsse eine Gewähr geboten werden, daß der Schat-el-arab sich dauernd bis zum Persischen Golf im schiffbaren Zustande befinde.

Hierauf wurde die Beratung des **Staatsangehörigkeitsgesetzes** fortgesetzt und eine Reihe von Paragraphen ohne wesentliche Debatte genehmigt. Dann kam die sozialdemokratische **Interpellation** wegen der geplanten Einschränkung des Vereins- und des Preßgesetzes in **Elsaß-Lothringen** an die Reihe. Zu Beginn der Begründungsrede des Abg. Emmel erschien der Reichskanzler. Der Interpellant legte dar, die geplanten Maßnahmen seien das Ungeschickteste und Unzweckmäßigste, was man ersinnen konnte, um die nationalistische, weit überschätzte Agitation zu verhindern; man werde ihr vielmehr auf die Beine helfen. Nur mit Vertrauen und Geduld, nicht mit Scherbenschlagen-Reden und ähnlichen Dingen fördere man die ruhige stetige Entwicklung Elsaß-Lothringens. Der Reichskanzler stimmte seine Erwiderung auf einen sehr friedlichen Ton. Ihm schien es mehr darauf anzukommen, auf die Wogen der Erregung, die in den Reichslanden über die in Aussicht gestellten Maßnahmen entstanden ist, Oel zu gießen, als den Anträgen der elsaß-lothringischen Regierung die Wege zu ebnen. Der Reichskanzler versicherte, er sei überzeugt, daß das elsaß-lothringische Verfassungswerk

Feuilleton der Euskirchener Volkszeitung G. m. b. H.

Des Vaters Fluch.

45) Roman von Freifrau G. von Schlippenbach.

„Ich kann Dich nicht lassen, Georg," schluchzte sie, „ich liebe Dich unaussprechlich."

„Meine süße Ljuba, auch ich bin Dir gut," tröstete der junge Mann die Fassungslose. „Ich bin ebenso betrübt wie Du, daß die Abschiedsstunde schlägt."

„Ach laß mich mit meiner guten Mutter von unserer Verlobung sprechen," bat Ljuba. „Ich habe noch nie ein Geheimnis vor ihr gehabt —"

Ein leises Geräusch am Ufer ließ sie erschrocken inne halten.

„Wir sind entdeckt," flüsterte das junge Mädchen.

„Ach, Torheit — es war nur ein Eichkätzchen oder ein Vogel," versetzte Georg zuversichtlich, als alles still blieb.

Trotzdem setzte er das Boot in Bewegung und ruderte langsam den Strom abwärts, bis sie ein zweites, ähnliches Versteck erreichten, wo sie ungestört Abschied nehmen konnten.

„Du wirst mich nicht vergessen, mein lieber, lieber Georg," flehte Ljuba. „Ich würde an dieser Enttäuschung sterben."

„Zu Weihnachten komme ich nach Moskau," versprach der junge Offizier. „Dann können wir, hoffe ich, unsere Verlobung veröffentlichen."

„Wenn — wenn Mamnascha nur einwilligt."

„Warum sollte sie nicht, mein Seelchen? Ich denke, ich werde ihr als Schwiegersohn willkommen sein," meinte Georg zuversichtlich.

„Sie hält Dich für leichtsinnig," gestand Ljuba. „Bist Du das?"

Er lachte ausgelassen.

„Wenn ich es auch ein wenig gewesen bin," erwiderte er, „so werde ich mich Dir zuliebe ändern, mein Engel."

„Mir zuliebe," wiederholte sie glücklich lächelnd.

Sie umarmten sich noch einmal, dann lenkte Georg das Boot dem Hause zu.

Hinter dem Weidengebüsch lag Oleg auf dem Boden, das Gesicht ins Gras gedrückt — er wollte nichts sehen, nichts hören. In dieser Stunde begrub er seine Liebe — in dieser Stunde reifte der Jüngling zum Mann.

Tags darauf reisten Ascharins ab; auch Georg und Oleg mußten Sokolnowa verlassen, der Urlaub des ersteren lief ab und die Universität wurde eröffnet. Sie machten die Reise nach Petersburg zusammen und kein Wort verriet Georg, daß Oleg ihm mit Ljuba belauscht hatte. Sie sahen sich selten in der großen Stadt, die weiten Entfernungen erschwerten den Verkehr und ihr Verhältnis zueinander war das denkbar kühlste.

Ascharin teilte dem Baron mit, Nikolai sei spurlos verschwunden, nachdem Domitschki ihm genommen worden. Man vermute, daß er sich in Charkow bei seinem Freunde Terassoff aufhalte, der mit den schlechtesten Elementen verkehre.

„Der Junge wird uns noch einmal Schande bringen," sagte Roman Wladimirowitsch zu seiner Frau. „Es ist sehr angenehm für mich in meiner Stellung — womöglich einen Verbrecher in der Familie zu haben."

Tatjana zuckte heftig zusammen.

„Ein Dieb ist er schon," dachte sie traurig.

20. Kapitel.

Der alte Geldverleiher Warschauer saß ungefähr ein halbes Jahr nach den geschilderten Ereignissen in seinem Geheimzimmer bei verschlossener Tür und zählte sein Geld. In blinkenden Reihen lagen Silberrubel und Goldstücke auf dem wackeligen Tisch, Scheine und kleines Geld daneben. Der Alte rieb sich vergnügt die dürren Hände und kicherte in den struppigen Bart, der ihm bis über die Brust hing.

„Das Geld für Ruths Aussteuer mehrt sich," murmelte er zufrieden. „Sie wird sich in Samt und Seide kleiden können, wenn sie erst die Frau von dem reichen Händler ist, der sie zur Frau begehrt. Mein einziges Kind soll es gut haben — besser als ihr Vater, der die Kopeken hat zusammenkratzen müssen. Aber hundert kupferne Kopeken machen einen Rubel — und ich habe viele Rubel gesammelt — viele, viele."

Er strich liebkosend über das Geld und seine tiefliegenden stechenden Augen funkelten.

„Wenn das Mädel doch endlich vernünftig wäre," fuhr er in seinem Selbstgespräch fort. „Aber da hat sie sich in den schönen Baron vergafft und schlägt alle Freier aus. Wenn der leichtsinnige Windbeutel kommt, ist sie auch gleich da, und er scharmiert mit ihr und macht ihr verliebte Augen. Heiraten wird er sie doch nicht —"

Es klopfte — Warschauer raffte ängstlich seine Schätze zusammen.

„Ich bin es, Vater," sagte eine Frauenstimme an der Tür. „Ich muß mit Dir sprechen."

„Gleich, mein Kind." Er schloß den eisernen Schrank und öffnete seiner Tochter.

Ruth Warschauer war jetzt neunzehn Jahre alt und ein vollerblühtes, üppiges Weib mit nachtschwarzen Augen, rabenschwarzem Haar und leicht gebogener Nase. Zwischen den vollen, roten Lippen blitzten zwei Reihen blendend weißer Zähne hindurch.

„Ein Mund — wie zum Küssen geschaffen," hatte Georg ihr zugeflüstert, als er ihr im dunkeln Korridor den ersten Kuß geraubt. Seitdem war ein Jahr vergangen und hin und wieder das süße Spiel wiederholt worden, wenn Ruth, ihn erwartend, draußen stand.

In letzter Zeit war der alte Wucherer mißtrauisch geworden und begleitete den „lieben Herrn Baron" selbst hinaus.

„Komm herein, mein Kind. Was für einen Wunsch hast Du denn?" fragte Warschauer, als er seine Tochter vor sich stehen sah. „Willst Du ein neues Kleid haben oder ein Armband für Deine schönen Arme — oder Geld? Du weißt, ich gebe Dir alles, was Du willst."

„Vater," sagte das junge Mädchen, „ich kann den Moritz Lippert nicht heiraten."

„Wieso nicht? Ist er nicht ein kluger und ein guter Mann —"

„Freilich, und lahm ist er auch, dazu schielt er," spottete Ruth.

„Aber er hat Geld, viel Geld in seinem Kornspeicher stecken; er ist ein klarer Kopf und wird Dir alle Deine Herzenswünsche erfüllen. Du wirst wie eine vornehme Dame leben — was willst Du noch mehr?"